

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadtverwaltung, K. 135  
monatl. 40 H.  
Bei allen verk. Postanstalten  
und Posten in Ort- u. Auspost-  
ämtern monatl. 40 H. 135,  
ausserhalb desselben 40 H. 135,  
Kassa Monatsgeld 30 H.  
Calw Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Mollern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pfg.  
Anzeiger 10 Pfg. die klein-  
ste Spalte 2mal.  
Halbesonder 15 Pfg. die  
Spalte.  
Bei Wiederholungen andere  
Beding.  
Fremdenliste  
und Adressen.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 205.

Samstag, den 2. September 1911.

27. Jahrgang

### Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 28. August angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
**Kgl. Badhotel.**  
von Brühge, Frau geb. Brunisch Edle von  
Brun Braunschweig  
Feurich, Fr. Hermann mit Frau Gem. Leipzig  
Rathaus, Frau M. geb. Staabs Hamburg  
Bueckhardt-Kentter, Fr. A. mit Frau Basel  
**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Pänder, Fr. Friedrich, Stadtpfleger mit 2 S.  
Waiblingen  
**Hotel Belle vue.**  
von Erpf, Fr. Oberleutnant mit Diener  
Stuttgart  
Lammert, Fr. Rechen  
**Pension Villa Hausmann.**  
Georg Rath.  
Reiß, Fr. Felix, Rfm. Berlin  
Ergler, Fr. Richard, Rfm. Moskau  
Meese, Fr. Julius, Rfm. mit Frau Gem. u.  
Töchterchen Saarbrücken  
Aufbaum, Fr. Alert, Rfm. Köln  
**Gasth. zur alten Linde.**  
Ubr, Fr. Phil., Rfm. Stuttgart  
Eiber, Fr. Otto, Praktikant Cannstatt  
Walter, Fr. L. Stuttgart  
Schuffein, Fr. W. mit Frau Gem. "  
Lauber, Fr. Karl "

**Hotel Villa Haufmann.**  
Gorl, Fr. Peter mit Frau Gem.  
Ludwigshafen a. Rh.  
Lug, Fr. E. Rfm. Mannheim  
Eufinger, Fr. A., Regierungsbaumeister  
Reutlingen  
Müller, Fr. Hugo, Rfm. mit Frau Gem.  
Stuttgart  
**Pension-Restaurant Toussaint.**  
Man, Frau Helene Neustadt  
Biedlingmaier, Frau R. Mähringen  
Benzinger, Fr. Mannheim  
**Gasth. zum Windhof.**  
Zimmermann, Fr. Dr. Berlin  
**In den Privatwohnungen:**  
**Cafe Bechtel.**  
Wolfangel, Fr. J., Zollverwalter mit Frau  
Gem. Ludwigsburg  
**Chr. Bott.** Hauptstr. 89  
Riene, Fr. A. Kottweil  
Uhrmacher Bott.  
Raum, Frau Nanette, Privatier Hersbrud  
Schulz, Fr. Paul, Mühlenbesitzer Eßlingen  
Fenne, Fr. Otto, Rfm. Stuttgart  
Horn, Fr. Adolf Stuttgart  
**Villa Christine.**  
Schmiede, Frau D. mit 2. Düsseldorf  
Dienstmann Colmer. Neckarau  
Ludwig, Fr. Neckarau

**Postunterbeamter Eitel.**  
Widenmann, Frau Sophie, Privatier  
Stuttgart  
Müller, Fr. Andreas, Privatier Rohrbach  
**Villa Elisabeth,** vorm. Hausmann.  
Heidelberg  
Bachmann, Frau Rich. Heidelberg  
Bachmann, Fr. Elisabeth "  
Bachmann, Fr. Gertrud "  
Rüdemann, Fr. William, Rfm. Louisville  
Scheele, Fr. Apotheker Karlsruhe  
Abel, Fr. Julius Pippstadt  
**Villa Erica.**  
Rüdinger, Frau Marta Heilbronn  
Neu, Frau J. Mannheim  
**Geschwister Freund.**  
Kil, Fr. Altbürgermeister mit Frau Gem.  
Algeringen Lothr.  
**Villa Fürst Bismarck.**  
Rundberg, Fr. Max, Dr. med. Art mit R.  
Freiburg  
**Postunterbeamter Greiner.**  
Häufler, Fr. J. Georg, Bahnwärter  
Sonthheim a. Br.  
**Sattlermeister Gutbub.**  
Kramer, Fr. Friedrich, Weingärtner mit Fr.  
Stuttgart-Gablenberg  
**Luise Hammer.** Hauptstr. 136.  
Kurz, Frau Cannstatt  
Mehger, Fr. Alara  
Witwe Hermann. Rochstr. 193.  
Eberwein, Fr. Jakob, Rfm. Plankstadt  
**Nanette Herzog.**  
Heckmann, Fr. Privatier mit Frau Gem.  
Stuttgart  
**Karl Holz,** Gärtner.  
Reitstadt, Fr. Erwin und Fr. Fr. Rfm.  
Cannstatt  
Strauß, Frau Gemeindepfleger mit 2  
Sillenbuch  
Cannstatt  
Weller, Fr. "  
Danz Hould.  
Behrend, Fr. Karl, Fabrikarbeiter  
Cottbus Anhalt  
Möh, Frau Lisel Stuttgart  
**Geschwister Forkheimer.**  
Hef, Fr. Alfred, Konzertmstr. Frankfurt a. M.  
Raufmann Kappelmann. Würzburg  
Steil, Fr. Würzburg

**Windholz, Frau** Karlsruhe  
**Fr. Reicher.** Villa Haufsch  
Behringer, Fr. Michael, Kgl. Forstmeister  
Falkenberg Pfalz  
Fieber, Fr. Adolf, Bezirksnotar  
Löwenstein-Büfentoth  
**Wilh. Klauß,** Bergbahnschaffner.  
Ruf, Fr. Emil, Privatier und Frau Cannstatt  
**K. Frank,** Saddiemer.  
Ludwig, Fr. Berthold Neckarau  
**Josef Mayer,** Rfm. Eßlingen  
Schneider, Fr. Oberlehrer Eßlingen  
**Villa Mon Repos.**  
Kraß, Fr. Wilh., Metzgermstr. Ulm  
**Herm. Pfan,** Schreinermeister.  
Raier, Frau Bürgermstr. Donaueschingen  
**Villa Rheingold.**  
Kurz, Fr. Josef, Fleischermeister. Leipzig  
**Villa Schill.**  
Häder, Fr. Otto, Landrichter mit Fr. Gem.  
und Sohn Ellwangen  
**Ed. Schöber Wt.**  
Dürr, Fr. Jean, Gutsbesitzer mit Frau Gem.  
Steinweiler Pfalz  
**K. Schöber,** Gärtner.  
Bott, Schwester L. Steinbach  
Haack, Fr. Elise Schilzweig  
Sizler, Fr. Katharine Schilzweig  
**Villa Weizsäcker.**  
von Erpf, Fr. Oberleutnant mit Diener  
Stuttgart  
**Erholungsheim.**  
Bierer, Fr. Aug., Miniarbeamter Stuttgart  
Blank, Frau Pauline "  
Reiß, Fr. Friedr., Schuhfabrikant Cannstatt  
Rudhardt, Frau "  
**Krankenheim.**  
Rittmann, Gottlob Engelsbrand  
Striebel, August Biberach  
Zehntner, Christian Biberach  
Klent, Friedrich Gmünd  
Braig, Paul Stuttgart  
Heinz, Gottlieb Nellingen  
Schwarzwälder, Friedrich Calw  
Bozenhardt, Gustav Ulm  
Hörsch, Leonhard Stuttgart  
Schmidt, Jakob Klein-Eßlingen  
Röhl, Friedrich "

Zahl der Fremden 18544.

### Lo k a l e s.

Wildbad, den 2. September 1911.

— **Kgl. Kurtheater.** Näher rückt die stille Zeit, und ich fühls mit Beben, schwinden muß die Fröhlichkeit, und das Badesleben, den der Spätsommer ist gekommen. Aber auch die letzten Vorstellungen des Kgl. Kurtheaters liegen vor uns. Schnell, ja fast zu schnell, sind wieder einmal die bunten Bilder einer Theatersaison an uns vorübergezogen. Wer darum noch einmal einen Teil von hehrer Kunst genießen will, besuche die 4 letzten Vorstellungen des Theaters. — Aber auch die vergangene Woche brachte uns einige hübsche Stücke, u. a. auch „Das Konzert“, in dem uns außer den alten und an dieser Stelle besprochenen Künstlern Frau Tiedemann in der Rolle der Hauskellnerin Wera mit ihrer Kunst erfreute. Das verführte und in den Meister verliebte Mädchen ließ sie zu hübschem Leben erstehen. Hauptsächlich gelang ihr die schwere, der Frau des Hauses erklärende Szene der Liebe zum Hausbesitzerin ganz vortrefflich. — Aufmerksamkeit erregte in dieser Saison unser jugendlicher Komiker Otto Tiedemann. Um es gleich vorauszusagen: Otto Tiedemann ist eine Klasse für sich. Er vereinigt in seltener Harmonie alle Vorzüge eines gewandten Künstlers in sich. Von seiner Person geht eine sonnige Heiterkeit aus, seinem Spiel merkt man unwillkürlich an, daß er auch mit dem Herzen bei der Sache ist, daß er die Gestalten, die er auf der Bühne zum Leben erweckt, nicht rein äußerlich mit vielfältigem Beiwerk ausstattet, sondern daß er das, was er darstellt, tatsächlich erlebt. Dieses restlose Aufgehen in der einzelnen Rolle, dieses Zurücktreten der eigenen Person ist es, was den besonderen Reiz seiner Kunst bildet. Otto Tiedemann betritt die Bühne, und sofort ist jenes belebende und prickelnde Element vorhanden, das unwillkürlich ansteckt. Hoffentlich haben wir das Vergnügen, den Künstler in der nächsten Saison begrüßen zu können.

**Vortrags-Matinee.** Morgen vorm. veranstaltet Fr. Marie Springer, Lehrerin des höheren Schulamts, im Kgl. Kuriaal ihr diesjähriges Vortrags-Matinee, das sich aus Sachen ernsten und heiteren Inhalts zusammensetzen wird.  
**Militär-Konzert.** Das Nachmittagskonzert in den Anlagen morgen wird von der Kapelle eines in Pforzheim im Quartier liegenden Regiments ausgeführt werden.  
**Kgl. Kurtheater.** Heute abend gelangt „Die Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg und morgen die historische „Goldene Eva“ von Schönthan und Koppel-Gelbeld in Szene. Da mit der Dienstag-Vorstellung das diesjährige Debat seinen Abschluß findet, veräume niemand, eine der letzten Vorstellungen zu besuchen.

### Konzert-Programm

Samstag, den 2. September  
nachm. 3 1/2 — 4 1/2 Uhr (Anlagen)

- |  |               |
|--|---------------|
| 1. Ungarischer-Marsch                  | Schlögel      |
| 2. Ouverture „Der Poensee“             | Aber          |
| 3. Dublin-Walzer                       | Labitzky      |
| 4 a. Der Wanderer, Lied                | Schubert      |
| b. Des Königs Grenadiere, Lied         | Fichtelberger |
| 5. Melodien aus „Die Regimentstochter“ | Donizetti     |
| 6. Lustige Streiche, Polka             | Herrmann      |
- 5—6 Uhr abends (Kurplatz)
- |                      |         |
|----------------------|---------|
| 1. Post-Marsch       | Kunheim |
| 2. Ouverture „Titus“ | Mozart  |

- |   |           |
|---|-----------|
| 3. Gross Wien, Walzer                   | Strauss   |
| 4. Balletmusik.                         | Goldmark  |
| 5. Melodion aus „Hoffmanns Erzählungen“ | Offenbach |
| 6. Victoria-Polka                       | Strauss   |

### Sonntag, den 3. September

11—12 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- |   |         |
|---|---------|
| 1. Choral: Vom Himmel hoch da komm ich her. |         |
| 2. Oav. „Cosi fan tutte“                    | Mozart  |
| 3. Tanzprioritäten, Walzer                  | Strauss |
| 4. Pilger-Chor aus „Tannhäuser“             | Wagner  |
| 5. Melodion aus „Zampa“                     | Herold  |
| 6. Kriegers Liebesliedchen, Mazurka         | Strauss |

### Militär-Konzert.

5—6 Uhr abends (Kurplatz)

- |                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| 1. Los Banderillos, Marsch        | Volpathia  |
| 2. Ouverture „Othello“            | Rossini    |
| 3. Träume auf dem Ocean, Walzer   | Gungl      |
| 4. Ung. Tanz Nr. 3                | Keler Bela |
| 5. Fant. „Der siegende Holländer“ | Wagner     |

### Montag, den 4. September

vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle)

- |   |            |
|---|------------|
| 1. Choral: Liebster Jesu wir sind hier. |            |
| 2. Ouverture „Der Ahnenschatz“          | Reiniger   |
| 3. Nilfluten, Walzer                    | Strauss    |
| 4. Reverie.                             | Vieuxtemps |
| 5. Fantasie „La Traviata“               | Verdi      |
| 6. Alpenglühn, Mazurka                  | Fahrbach   |

Druck und Verlag des Centr. Postamtlichen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: A. Reinhardt, daselbst

**Evang. Gottesdienst.**  
12 S. n. Trin. 3. Sept.  
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrrer Adöler. Abendmahl.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Schönen: Stadtpfarrrer Hornberger.

Jünglingsverein: Konferenz in Ottenhausen. Abfahrt 1.28 Uhr.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtpfarrrer Hornberger.

**Wohnung**  
Ein gebrauchter  
von 2 Zimmer in Mitte der Stadt zu mieten gesucht.  
Von wem, sagt die Exped. (159)

**Fahrrad!**  
Zwei tüchtige  
wird zu kaufen gesucht.  
Von wem, sagt die Exped. (158)

**Kistenmacher**  
finden dauernde Beschäftigung im  
Windhoffägetwer

# Wochen-Rundschau.

Dr. P. Die Rede des Deutschen Kaisers in Hamburg, worin der Handel als der Atem des Staatskörpers bezeichnet und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß unsere Flotte auch fernerhin zu verstärken sei, ist mehrfach als die Ankündigung eines neuen Flottenprogramms aufgefaßt worden. Eine derartige Interpretation kann schwerlich als authentisch gelten, und sie bedeutet vielmehr weniger eine Auslegung als vielmehr eine Unterlegung. Will man aus den kaiserlichen Worten nur das herausheeren, was wirklich darin enthalten war, so kann man jene Wendung gar nicht anders verstehen als die Betonung der Anschauung, daß die Flotte Schritt halten müsse mit der Entwicklung der handelspolitischen und der weltpolitischen Bedeutung der Nation. Wie wenig aber in den Kaiserworten ein Alarmruf zu sehen ist, geht am deutlichsten aus der in derselben Rede enthaltenen Feststellung, die zugleich eine ernste Mahnung bedeutet, hervor, daß die Konkurrenz der Nationen unter einander in Frieden auszukämpfen werden kann.

Für die derzeitige, durch den noch immer ungelösten Marokkankonflikt gekennzeichnete Weltlage gewinnen jene Worte noch dadurch besondere Bedeutung, daß fast gleichzeitig auch der französische Ministerpräsident Caillaux sich gelegentlich des Besuchs in der Ackerbauausstellung zu Namers als ein Freund des Friedens bekannt hat, freilich „eines Friedens in Ehren, eines Friedens, der Würde, Recht und Interessen Frankreichs schützt.“ Sich einen solchen Frieden zu bewahren, wird aber den Franzosen durchaus nicht schwer fallen, wenn sie wirklich Recht Recht sein lassen, und wenn sie sich über ihre Würde und über ihre Interessen nicht von falschen Freunden beraten lassen, welche diese Gelegenheit benutzen, um im Trüben zu fischen. Zweifellos wäre man sich schon längst von deutscher wie von französischer Seite näher gekommen, wenn nicht von englischer Seite aus sehr durchsichtigen Gründen der Versuch gemacht worden wäre, den Franzosen den Rücken zu stärken, da ja die englische Machtpolitik durch die Freundschaft der Kontinentalmächte gegeneinander eine gleichsam unentgeltliche Verstärkung erfährt. Wenn die französische Diplomatie aufhören will, für englische Rechnung zu arbeiten, dann wird es zum Schluß wohl auch bei den nunmehr wieder in Berlin beginnenden Verhandlungen geschehen, einen Ausgleich zu finden, der wenigstens einen Teil der berechtigten Hoffnungen erfüllt, mit denen das deutsche Volk das etwas verspätete Auftrassen seiner Diplomatie begrüßt hat.

Offenbar schreibt man es in Großbritannien auch dem deutschen Einfluß zu, daß die Verhandlungen mit der Türkei über das Schutzrecht der Bagdadbahn fürs erste geschlichtet sind, während doch die Schuld in Wahrheit an dem mangelnden Entgegenkommen der englischen Regierung liegt. Zweifellos wird die Bagdadbahnfrage auch bei dem derzeitigen Aufenthalt des türkischen Thronfolgers Zulfu Pasa in Berlin zur Sprache kommen, wenn auch dieser Besuch an sich keine diplomatische Aktion darstellt, sondern vor allem dem Zweck dient, die durch die Gemeinamkeit handelspolitischer und politischer Interessen bedingte Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei vor aller Welt und besonders vor den Mächten, welche in der Türkei gegen den deutsch-russischen Bagdadbahnvertrag zu wischen versuchen, zum Ausdruck zu bringen.

Erschütternd schnelle Fortschritte macht die Verständigung zwischen Rußland und Japan, den beiden einst so grimmigen Gegnern, und ein Despatchwechsel zwischen dem Mikado und dem Zaren, worin der symbolische Akt der Rückgabe des Kriegsschiffes „Angara“ angekündigt wurde, zeigt, daß man sich beiderseits nicht auf platonische Liebeserklärungen beschränkt. Was die Lage in Persien betrifft, so stehen die persischen, rus-

schen und englischen Nachrichten hier in ebenso schroffem Gegensatz zu einander wie die Interessen der drei Mächte, wenn das Wort „Macht“ auf ein Staatswesen angewendet werden darf, dessen Ohnmacht es zu einem Spielball in den Händen seiner sogenannten Beschützer degradiert hat.

## Deutsches Reich.

### Der 9. Verbandstag des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands E. V.

hat in Braunschweig stattgefunden. In der vorausgegangenen Sonderversammlung der Revisionsvereinigung des Verbandes wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die erste Haupt-Versammlung der Revisionsvereinigung des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands gibt nach Entgegennahme des Berichtes des Verbandsrevisors Herrn Wilsb. Kärnberger-Hannover ihrer aufrichtigen Befriedigung über die Schaffung und Praxis der Einrichtung der Verbandsrevisions-Kommission und hält deren Ausgestaltung zu einer obligatorischen für naturgemäß und notwendig. Bei neu eintretenden Vereinen wird von vornherein der Beitritt zur Revisionsvereinigung vorausgesetzt.“

Nach dem in der ersten Hauptversammlung erstatteten Geschäftsbericht gehören dem Verbandsverbande mit 61.500 Mitgliedern an. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 3830 Mitglieder, neu eingetreten sind 30 Vereine. Die Verbandsvereine brachten im abgelaufenen Geschäftsjahre 34 Millionen Mk. Rabatt an die barzahlende Kundschaft zur Auszahlung. Der Revisionsvereinigung gehören jetzt 45 Vereine mit 18.650 Mitgliedern an.

Darauf sprach Generalsekretär Beuthien-Hannover über das Thema: Viel Ehr, viel Feind, eine Rundschau über das bisherige Wirken der gemeinnützigen Rabattsparevereine-Bewegung. Redner richtete zum Schluß an die Versammlung den Appell treuen Zusammenhalts. Er sagte: „Unsere Rabattsparevereine haben an die Stelle nutzlosen Verzagens Hebung des detail-täufmännischen Selbstvertrauens, an Stelle kleinlichen Konkurrenzneides Kollegialität gesetzt. Sie haben den gemeinschaftlichen Niedergang in den Formen des Wettbewerbes durch lautere Stetigkeit gebessert und das zerrüttende Vorgangswesen durch Hebung des Barverkehrs geordnet; sie haben also an die Stelle des Niederganges Gesundheit und Aufstieg gesetzt.“

Sodann sprach Landtagsabgeordneter Hammer-Zehlendorf über die gesetzgeberische Behandlung von Detailhandelsfragen im preussischen Abgeordnetenhaus und anschließend Dr. Lemke-Bremen über: „Das Gesellschaftsrecht für Handel- und Gewerbetreibende.“ Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Reihe der sachwissenschaftlichen Vorträge in der ersten Versammlung beschloß Herr Recklauss-Bremen, der über die Frage referierte: „Wie stellen wir uns zu dem Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte?“ Er betonte, daß in den Kreisen der Kaufleute Sympathie für den Gesetzesentwurf vorhanden sei. Es müsse aber der Regierung der Vorrang gemacht werden, daß der Kleinhandel zu sehr belastet wird. Dazu könnten die Steuern der Kommunen, die aus allen ihren Monopolen möglichst viel herauszuschlagen suchten. Redner äußerte sich dann eingehend über die Schaffung einer Sonderklasse und die Umgestaltung der Invalidenklasse. Die Versammlung beschloß, den Vorstand zu beauftragen, die Vorschläge, die der Vorsitzende in seinem Referate bot, auszuarbeiten und entsprechend zu verwenden.

In der zweiten Hauptversammlung erstattete Senning-Bremen den Kassenbericht. Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 17.980,12 Mark, während ein Guthaben von 598,12 Mark vorhanden ist. Weiter wurde beraten über den Antrag Dessau: Der Verband hat auf

die zuständigen Stellen dahin einzuwirken, daß eine weitere Beschränkung der Sonntagsverkaufszeit nicht Gesetz werde. Der Antrag Dessau wurde nach längerer Debatte angenommen. Ferner wurde der Antrag München angenommen, die Regierungen zu ersuchen, das Zweckenbedienen an Sonntagen zu gestatten.

„Gegen den heimlichen Warenhandel“ sprach dann Herr Dr. Haushaus-Dortmund. Er führte aus, wie durch Staats- und Kommunalbeamte und auch durch Privatpersonen ein schwunghafter Warenhandel getrieben wird. Seine Ausführungen erläuterte er durch zahlreiche Beispiele. Staat und Gemeinde werden durch solches Treiben schwer geschädigt. Herr Dr. Lemke-Bremen schlug folgende Resolution vor: Es ist dafür einzutreten, daß alle den offenkundigen gewerbsmäßigen Handel betreffenden gesetzlichen Bestimmungen soweit als möglich auf jede Vermittelung von Erzeugnissen aller Art, insbesondere auf die heimliche Warenvermittlung ausgedehnt werden. Der Verein Gleiwitz ließ durch Herrn Kusora begründen: Der Verbandstag wolle beschließen, bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden, den zwischenhandel mit Lebens- und Genussmitteln, sowie mit Garderobe seitens der Beamten und Arbeiter in den Betriebsstätten der einzelnen Inspektionen zu untersagen.

Herr Generalsekretär Beuthien-Hannover meinte dazu, die Inspektoren seien häufig beteiligt. Herr Oberbürgermeister Knobloch schlug vor, die Resolution direkt an den Minister zu senden. Der Vorstand wird ermächtigt, die Resolution redaktionell zu bearbeiten.

Herr Ingenieur-München referierte dann über: „Unser Forderungen an Gesetzgebung und Verwaltung, das Konsumvereinswesen betreffend.“ Es wurde beschlossen, wie bisher auch weiterhin der Konsumvereinsfrage reges Interesse zu widmen. Herr Grottel-Birna sprach über die Wettbewerbsformen und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Vieles sprach über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes groß. Unklarheit. Besonders bedürfen die Geschäftsinhaber in Bezug auf das Ausverkaufsgesetz der Aufklärung. Er stellt deshalb den Antrag, der Verband wolle den Vorstand beauftragen, ein Merkblatt in vollständiger Weise über das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu bearbeiten und es den Verbandsvereinen zur Verfügung zu stellen. Zu dem Punkte sprachen nach verschiedenen Redner, doch war die Mehrzahl gegen das Merkblatt, jedoch schließlich der Antrag abgelehnt wurde. Herr Generalsekretär Beuthien sprach dann über: „Unser Vorgehen gegen detail-täuflerische Fabrianten und Großhändler.“ Eine ganze Anzahl von Großhändlern hat infolge des Eingreifens des Verbandes den direkten Verkehr mit der Privatkundschaft aufgegeben. Bezüglich der anderen muß aber nach wie vor der Mahnruf beherzigt werden, nicht bei ihnen zu kaufen. Die vorliegende Frage ist eine der wichtigsten des Kaufmannshandels. Aufkämpfen jedes einzelnen Mitgliedes ist erforderlich, um vorwärts zu kommen. Eine ebenfalls wichtige Frage bilden die Besteuerung, der Zölle, worüber Herr Schneider-Bittenberge referiert. Er brachte folgende Resolution zum Vorschlag: Der Vorstand des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands wird beauftragt, bei den gesetzgebenden Körperschaften wegen einer drückenden Regelung der Zölle vorstellig zu werden, so daß die zur Zeit bestehende steuerliche Bevorzugung der Zölle, welche die Steuerlast der schaftigen Gewerbetriebe zu erhöhen droht, aufgehoben wird und die Besteuerung gänzlich den Kommunen überlassen bleibt. — Die Resolution wurde angenommen.

Die Erhöhung der Agitationsbeiträge bildete den nächsten Punkt der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, den Agitationsbeitrag für jedes Mitglied um 15 Pfg. zu erhöhen, so daß er also für jedes Mitglied 25 Pfg. beträgt. Der Vorschlag des Haushaltsplanes für 1911 wurde angenommen. Aus dem Vorstande des Verbandes scheiden aus die Herren Baumann-Waldheim, Bieker-Hannover, Ingenieur-München und heißt es — und Tante Marinka mit eifrigem Kopfnicken:

„Siehst du, siehst du — Dolieschen — sag, ich dir daselbe nicht alle Tage?“  
Da lachte Dolieschen: „Meines alten Tantchen — am Morgen sagst du mir: du sollst Vater und Mutter ehren und am Nachmittag meinst du: du konntest ja gar nicht anders handeln, Dolieschen!“  
Darauf gekränktes Schweigen von der alten Marinka und bei Behrens ein unwilliges Kopfschütteln — und am nächsten Tag — bei der nächsten Gelegenheit daselbe Thema mit denselben Worten, denselben Ermahnungen, denselben Zitaten — bis die zarten Fäden, an der Dolieschen's Duldsamkeit hing, dünner und dünner wurden und bis sie eines Tages ganz gerissen, um dem aufgeschrieenen Groß — der Auflehnung gegen die Beschränktheit vieler zwar guter, doch kurzschichtiger Menschen, um all dem fürchterlichen Loben und Maßen und Wäthen in dieser gereinigten Seele Worte zu verleihen, Worte, die verlegen sollten und die verlegen mußten und die dem guten Behrens mit einem lauten Klatsch die Türe vor der Nase zwar in — so daß er gebrochen, gedemütigt, bis ins Mark verwundet, den Weg von der Villa zum Herrenhaus zurücklegte — um ihn für lange Zeit nicht wieder einzuschlagen.

Und nun Dolieschen ganz einsam, ganz verbittert, ganz trostlos — ganz auf die alte Marinka mit ihren ewig wechselnden Stimmungswellen und Lainen angewiesen — und der Winter immer schwerer, immer lastender — immer dunkler — und die Unruhe, die Sehnsucht größer und größer und am manchen frühen Morgen, wenn sie sich nach schlafloser Nacht erhob — nur der eine Wunsch noch in Dolieschen's Seele:

„Einschlafen, einträumen — nie mehr aufwachen — nicht den Abend mehr erleben!“ Aber auf jeden Morgen folgte ein trostloser Tag — und auf jeden in Gebälz und Sehnen verbrachten Tag — ein endloser Abend und auf diesen eine schwarze, verzweifelte, nicht endenwollende Nacht — und so immer fort — so immer weiter — ohne Ueberredung, ohne Hoffnung — ohne irgendwem noch so kleinen Nebenblick.  
„Gott, Behrens, lassen Sie doch!“  
Wer er, von seinem heiligen Eifer erfüllt, ließ nicht los.  
„Du sollst Vater und Mutter ehren, Dolieschen!“

(Fortsetzung folgt.)

Man weicht der Welt nicht ferner aus als durch die Kunst, und man verknüpft sich nicht ferner mit ihr als durch die Kunst.  
Goethe.

### Doraliese von Freilungen.

Von Helene von Mühlau.

Rechtlich verboten.

(Fortsetzung.)

Ja, der konnte sie nicht vergessen — der konnte kaum einen Tag vergehen lassen, ohne nach der Baroness, mit deren Tun er sich nicht ganz ausöhnen konnte, zu sehen. Am Spätmittag, wenn Dolieschen von einem kleinen Bummelchen, das sie mit der alten Tante durch den sonigen Mittag gemacht hatte, zurückgelehrt war, dann kam er — kam mit seinem unerschütterlichen Gesicht, das so viel von dem, was in ihm vorging und was er verheimlichen wollte, verriet — kam stets, wie ein guter, lieber, alter Onkel, der kleine Kinder besucht, mit gefüllten Händen — brachte heute ein paar späte Blumen, die er selbst gezogen hatte — morgen ein paar besonders schöne Apfel oder Birnen — oder ein kleines Badewerk, das die Wärmersfrau bereitet hatte — auch wohl nur ein Zeitungsbogen, das etwas Interessantes enthielt, und Dolieschen nahm all diese kleinen Liebesbezeugungen mit warmem Herzen und einem lieben Lächeln entgegen.

Sie tranken dann eine Tasse Kaffee zusammen und Behrens erzählte — erzählte lauter Dinge, die er sich vorher sorgsam überlegt hatte — dann mit der Baroness mußte man jetzt vorsichtig sein. Nur ein unbedachtes Wort über eine Nachricht des Barons — nur eine Bemerkung über die sich immer häufenden Befehle, die von der neuen „grädigen Frau“ für die Zeit der Rückkehr gegeben wurden, brachte man fallen zu lassen — oder überhaupt nur von Freilungen und seinen Angelegenheiten zu sprechen — gleich wurden die dunklen Augen so hart und verzweifelt — gleich kam der böse, herbe, harte Zug um den Mund — und es hätte gar nicht das Leben Jufartts, den Marinka dem alten Verwalter mahnen gab, bedürft um ihn mitten in einem Satz verstummen zu lassen —

Er litt so sehr mit ihr und um sie, der gute, alte Behrens. In seinen Augen war sie trotz allem und allem, was vorgefallen sein möchte, ein trostiges, ungestümes Kind, das sich dem väterlichen Willen nicht beugen wollte — und er erkannte es als seine Mission, als seine Pflicht an, sie anzustimmen, sie von ihrem Unrecht zu überzeugen und eines Tages die Veröhnung zwischen Vater und Tochter zustande zu bringen!

Ja, er sah an einem Tag froh und heiter — entdeckte er keine von den bösen, feinen Linien, die sich um Mund und Augen zu bilden pflegten, so oft sie an ihr Leid erinnert wurde — dann setzte er gleich ein mit seinem Veröhnungswort und tat es mit so warmen, eindringlichen Worten, daß Doraliese ihm nicht zürnen konnte.

Aber wenn sie ihm auch scheinbar geduldig anhörte — wenn auch ein fast kindlich andächtiger Zug in ihr Gesicht kam, so oft er ihr Stellen aus der Bibel anführte, die sie vom Unrecht, das sie beging, überzeugen sollten, und wenn der gute, alte Mann auch noch so fest überzeugt war, daß er sie eines Tages ruhig und belehrt zum Vater zurückkehren sehen würde — so war das all nur Täuschung. Doraliese hörte ihn mit Geduld zwar, aber mit der ihr eigenen unbewußten Ueberlegenheit, die sie fast allen Menschen gegenüber empfand, an. — In ihrer Seele drang kein Hauch von dem, was man ihr sagte und rief und verhieß — ihre Seele war dunkel und hart und verschlossen und doch so voll Unruhe, Unrast, doch so voll von einer ihr früher fremd-gewesenen Sehnsucht!

„Und wenn auch der Herr Papa recht hart gewesen ist, Baronesschen“ gab er zu — „ich weiß wohl, er hat manches häßliche Wort ausgesprochen — und hat es Ihnen ja eigentlich nahegelegt, daß Sie überflüssig seien im Vaterhaus — aber Fraulein Dolieschen — das war bei ihm doch nur der Kerger darüber, daß Sie der fremden Dame den Empfang verweigert hatten.“

„Gott, Behrens, lassen Sie doch!“  
Wer er, von seinem heiligen Eifer erfüllt, ließ nicht los.  
„Du sollst Vater und Mutter ehren, Dolieschen!“